

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

190 (14.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77169)

Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsort: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfach Nr. 300 49. — Postkonten: Stadtpostamt Aurich, Ostfriesische Postanstalt Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Bankbesatz, Zweigstellen: Oldenburg, Emden, Wilhelmshaven, Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erste Ausgabe mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Reichsgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Reichsgeld. Bezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Reichsgeld. — Einzelpreis 5 Pf. Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 190

Mittwoch, den 14. August

Jahrgang 1940

Die Luftangriffe auf Englands Süd- und Südostküste werden fortgesetzt

Weitere schwere Schäden in britischen Flughäfen / Treffer auf Handels- und Vorpostenschiffen / Wieder zahlreiche Flugzeuge und Sperrballone des Feindes abgeschossen

Bomben auf ein Krankenhaus

○ Berlin, 14. August.

In der Nacht zum Dienstag um 2.05 Uhr war ein britisches Bombenflugzeug, nachdem es vorher sein Ziel durch Verschiebung erreicht hatte, vier Bomben auf ein Krankenhaus in Kentland ab. Eine Bombe durchschlug das Dach des Lazarettbaus, zwei weitere fielen auf den Hof der Klinik und beschädigten die umliegenden Gebäude der Augenklinik und der Zahnklinik; eine vierte Bombe schlug in unmittelbarer Nähe des Lazarettbaus ein und traf ein Wohnhaus, das völlig abbrannte.

Hierzu wird festgestellt, daß das Dach des Krankenhauses mit einem großen roten Kreuz auf weißem Grund vorchriftsmäßig gekennzeichnet war, und daß somit der britische Angriff sich planmäßig gegen eine Einrichtung richtete, die unter dem Schutz der Genfer Konvention steht.

Das sind die Ziele!

○ Berlin, 14. August.

Nach den verbrecherischen Angriffen britischer Flieger auf holländische Militärkasernen und Krankenhäuser werden nunmehr weitere Bombenfälle auf deutsche Lazarette, Krankenhäuser und Friedhöfe bekannt. So fielen in der vorletzten Nacht mehrere englische Fliegerbomben neben ein Marine-Lazarett in Norddeutschland. Es wurden glücklicherweise nur einige Treibhämmer zerstört. Weiterhin waren britische Flieger Brandbomben auf ein weißbundes Krankenhaus. Auch hier zerstörten die Bomben ihr Ziel. Bedingt ein Leidenhalle fing Feuer und brannte aus. So auch das Marine-Lazarett wie das Krankenhaus waren durch rote Kreuze auf weißem Grund vorchriftsmäßig gekennzeichnet. Schließlich wird noch ein Bombenangriff der britischen Luftwaffe auf den Friedhof einer kleinen norddeutschen Gemeinde bekannt. Hier wurde eine Reihe von Gräbern durch die Bomben zerstört.

Staatszuschuß zum Wiederaufbau

○ Genf, 14. August.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das die Entschädigungspflicht des Staates gegenüber den Kriegsgeschädigten festsetzt. Demnach übertrifft die französische Staat den Wiederaufbau des Bruttovermögens größtenteils dem Geldbeutel der durch die Katastrophen rauierten Hausbesitzer. Für jedes Haus, das durch den Krieg ganz oder teilweise zerstört worden ist, erhalten die Besitzer vom französischen Staat zum Wiederaufbau die Hälfte der Unkosten erst. Jedoch darf dieser staatliche Zuschuß im Einzelfall 50 000 Francs nicht übersteigen. Dieser Betrag entspricht vor dem Krieg 3000 Reichsmark und bedeutet heute natürlich noch weniger.

„Zusammenstoß“ im Südatlantik

○ Riffaon, 14. August.

Kreuzer vertriebt eine amfische Meldung, nach der Ende der vergangenen Woche der britische Dampfer „Ceramic“ (18 703 BRT.) mit dem Frachter „Telaban“ (5083 BRT.) im Südatlantik „zusammengefahren“ sein soll. Beide Schiffe seien beschädigt worden, hätten sich aber in den Häfen von Kapstadt begeben können. Die Fahrgäste des „Ceramic“ seien an Bord eines anderen Dampfers gebracht worden.

Angriffe auf Aalborg abgewiesen

○ Berlin, 14. August.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden am gestrigen Dienstag 38 britische Flugzeuge im Luftkampf und 15 am Boden vernichtet. Dazu kommen noch 16 Abschüsse bei Aalborg, so daß die Gesamtverluste des Gegners bis zum frühen Nachmittag des gestrigen Tages bereits 69 Flugzeuge betragen. 13 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Hallen und Deltants in Flammen

○ Berlin, 14. August.

Die deutsche Luftwaffe setzte Dienstag ihre Angriffe auf die Süd- und Südostküste Englands fort. Auf dem Flughafen East Church wurden sechs Hallen vernichtet, ferner Unterkunftsgebäude, Flugplatzanlagen und Deltants in Brand geworfen. Weitere Angriffe richteten sich gegen Flakbatterien, die durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden. Zwei große bewaffnete Handelschiffe erhielten schwere Bombentreffer, zwei britische Vorpostenschiffe wurden durch Bomben zerstört.

Jagdflieger griffen erneut Ballonpferren über der Südostküste Englands an und schossen dabei zwölf Sperrballone brennend ab. Ueber der Themse-Mündung gelang es, ein britisches Jagdflugzeug vom Typ Spitfire abzuschießen, auf dem Flugplatz East Church weitere zehn Spitfires durch Bombentreffer am Boden zu zerstören.

Englands Antwort

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 14. August.

Die englische Gegenoffensive gegen die furchtbaren Schläge, die Deutschlands Luftstreitkräfte gegen englische Häfen und Schiffe führen, ist im Gange. Sie besteht aus — Bulletin, Reden und Telegrammen, die das Ausmaß der deutschen Erfolge nur bestätigen. Die Engländer geben diesmal fast ein Drittel ihrer wahren Verluste zu. Sie fassen, genau wie schon früher, über ihre eigenen „Erfolge“! Aber man muß ihnen wohl zugute halten, daß sie der Tatsache Rechnung zu tragen haben, daß die vielen weiterhin wahrnehmbaren Abschüsse von 2er eigenen Bombierung geschäft aber beobachtet werden. Sie müssen entweder also die eigenen Verluste in vollem Ausmaß zugeben, oder sich in den Schwimbel retten, daß es sich bei den beobachteten Abschüssen um feindliche Flugzeuge gehandelt habe.

In Berichten der Londoner Presse wird zugegeben, daß sich die Kämpfe am Sonntag über den Bereich des ganzen Kanals erstreckten mit den Hauptbrennpunkten Norland, Wemmuith und Dover. Die Hauptschlacht, die um Norland tobte, habe zwei Stunden gedauert. Das Kommando, in dem Admiralität, Luftfahrt- und Sicherheitsminister ihre ganze Erfindungsraft zusammenraffen, um die Vernichtung des Hafens Norland in Abrede zu stellen, muß immerhin so starke Schäden zugeben, daß es beispielsweise in der schwedischen Presse als Engländerndnis des Erfolges der deutschen Aktion empfunden wurde. Wenn die Engländer schon freiwillig von „erster Beschädigung zahlreicher Gebäude (Presden, Inbrandlegung von Deltants, Bombenschäden auf Kriegsschiffen, Schäden an Marinestützpunkten usw., so kann man sich —

Von 23 Angreifern 16 vernichtet

○ Berlin, 14. August.

Wie bereits bekanntgegeben, wurden von den die dänische Stadt Aalborg Dienstag vormittag angreifenden zwölf britischen Kampfflugzeugen elf abgeschossen, bevor sie ihre ersten Bomben legen konnten. Kurz nach diesem ersten Anflug der Engländer näherte sich eine zweite Welle von elf Angreifern der Stadt Aalborg, von denen wiederum fünf Flugzeuge zum Abwurf gebracht wurden. Damit sind von 23 angreifenden Flugzeugen 16 abgeschossen worden.

England hat Mangel an Kampffliegern

Die RAF. muß ihre modernen Flugzeuge unerfahrenen Piloten anvertrauen

○ Rom, 14. August.

Lebhafte und freudigen Widerhall haben die großen deutschen Flieger, wie ein Kriegsberichterstatter der Agentur Stefani von einer Flugbasis meldet, unter den italienischen Fliegern ausgelöst, die als Fachleute betonen, daß die jüngsten Niederlagen der Engländer durch die tatsächliche Überlegenheit der Luftstreitkräfte der Achsenmächte an allen Kriegssfronten von der Nordsee bis zum Mittelmeer und Indischen Ozean zu bewiesen.

Man könne heute feststellen, so unterrichtet der Kriegsberichterstatter, daß die gewonnenen Luftschlachten ebenso wie die Siege zu Lande und zu Wasser Englands Widerstandskraft stark beeinträchtigen und anherdem Etappen auf dem Wege zum Endziel der Achse darstellen. Die bereits seit einiger Zeit von den deutschen und italienischen Luftstreitkräften planmäßig durchgeführten Fernübungsaktionen sind in vollem Gange und vor allem in den letzten drei Wochen immer heftiger geworden, in denen die Deutschen und Italiener ihre Angriffe auf die feindliche Flotte und Küstenpunkte, gegen die Anlagen, Fabriken und Depots vervielfacht haben.

Bombardierungen und Luftkämpfe haben die fliegerische Tätigkeit der letzten Tage gekennzeichnet und eine Lastfalle für externen optimistischen Kalkulationen nicht genügend in Rechnung gestellt haben: Die englischen Flugzeugfabriken haben zwar ihre Produktion erhöhen können, aber die Royal Air Force muß ihre hochmodernen Flugzeuge nicht genügend erfahrenen Piloten anvertrauen. Die englischen Piloten verfügen über äußerst starke Apparate, die zum Teil hinsichtlich ihrer Bewaffnung einigen älteren Typen der deutschen und der italienischen Luftwaffe gleich seien; dennoch hätten die Engländer schwere Niederlagen einstecken müssen, denn Kampfflieger könne man einfach nicht aus dem Boden kampfeln. Dies ist der Kern des Problems, wie der Stefani-Berichterstatter unterrichtet.

Die RAF. habe früher wohl über eine Reihe guter Kampfflieger verfügt, aber ein Jahr schwerer Kämpfe an der nordeuropäischen Front und die zwei Monate Krieg im Mittelmeer hätten ihre Reihen bereits stark gelichtet.

Die Fernübungsaktionen der deutschen und italienischen Luftwaffe werte sich, wie der Stefani-Berichterstatter zum Schluß feststellt, tagtäglich in immer härterem Maße auf die Gesamtheit der Organisation der RAF. aus und verringere so die Schlagkraft einer Waffe, auf die der Feind seine größten Hoffnungen gesetzt hatte.

Genfer Weisheiten

(Drathbericht unseres Vertreters in Genf)

○ Genf, 14. August.

Nach den großen deutschen Luftsiegen über England läßt die „Tribune de Geneve“, die sich schon immer als Organ der englischen Propaganda betätigt, durch ihren Londoner Berichterstatter erklären: „Niemals ist die englische Moral besser gewesen!“ In der gleichen Meldung wird behauptet, die deutschen Luftangriffe erfolgten zum Unterchied von den englischen am Tage, aber nicht deshalb, damit die Ziele besser getroffen würden, sondern nur deshalb, weil die deutschen Flieger bei Nacht nicht fliegen könnten! Die Ziele der deutschen Flieger seien Häfen und Schiffe, aber die englischen Sperrballone verhinderten die Flieger, so daß die deutschen Flieger ihre Ziele nicht treffen könnten, während sie gerade in großen Höhen eine leichte Beute der „Spitfires“ seien. — Genf hat's wieder mal ererant!

Durch Multiplikation — ungefähr einen Begriff von der Wahrheit machen.

Schwedische Zeitungsberichte aus London (die natürlich durch die Jesur und den Mangel an direkten Informationsmöglichkeiten beeinträchtigt sind) erwähnen immerhin, daß in Portland in einem Umkreis von einem Quadratkilometer zahlreiche Anlagen in Trümmer gelegt worden seien. Ferner seien die Marinewerke getroffen worden. Der Bericht der „Stockholms Tidningen“ betont, daß Portland viele Jahre hindurch Englands wichtigste Flottenbasis gewesen sei, und daß die Besetzung seiner gefährlichen Lage in der Themsmündung die lange Nordsee-Vergangenheit für die skandinavische Schifffahrt gewesen sei. Die deutschen Luftangriffe hätten sich nicht nur gegen die Räumlagen, sondern auch gegen die wichtigsten Eisenbahnverbindungen gerichtet.

Ein englischer Bericht spricht von 300 bis 400 Bomben, die allein auf Portland abgeworfen seien. Englische Augenzeugenberichte sprechen davon, daß die deutschen Geschwader dort wie Vögel in der Luft umherherumfliegen wie die Vögel in der Luft umherherumfliegen. Die Besetzung der Anlagen durch die deutschen Luftangriffe hätte sich nicht nur gegen die Räumlagen, sondern auch gegen die wichtigsten Eisenbahnverbindungen gerichtet.

Um den Eindruck all dieser Vorgänge bei dem englischen Volk zu mindern, ist Churchill persönlich in Aktion getreten durch ein Telegramm, das er an die bei der Abwehr vom Donnerstag beteiligten gemeldeten Formationen richtete. Im Namen des Kriegskabinetts spricht er darin von der Bedeutung und Wichtigkeit der Erfolge gegen einen weit überlegenen Feind. Dieser Hinweis allein spricht Bände, zumal er in nahezu allen englischen Zeitungen wiederholt. Er umschreibt in vorläufiger Abänderung das Ausmaß der deutschen Erfolge, die hier mit „zahlreicher Uebermacht“ erklärt werden sollen. Neben ist eine Rede zu bemerken, die Informationsminister Duff Cooper in Essex hielt und in der er ebenfalls belobige Herrschaft in der Luft ankündigt, aber gleichzeitig eine „keusche Kriege des Krieges“ einräumt. Von der sonstigen Qualität dieser Art von „Information“ zeugte Duff Coopers Begegnung, daß „auch die unabhängigen Leute in Deutschland auf Englands Seite lächeln“.

Die englische Presse muß bei dieser Propaganda-Offensive die Fügel decken mit weisheitsvollen Beteuerungen, um das eigene Volk auf noch härtere Erfahrungen mit der deutschen Luftkraft vorzubereiten. Der Vortritt ist eindeutig, daß noch größere Mächte von Nord greifen in Zukunft erwartet werden müßten. Bis jetzt habe die zahlreich unterlegene (!) englische Luftflotte „verblüffend gut“ im Kampf gehalten. Der Ausbildungsprozess in England sei aber zu langsam, und da große Luftkämpfe offenbar bevorstünden, müßten alle Kräfte eingesetzt werden für die „Waffenproduktion“. Dabei müßte die Qualität der Quantität weichen. Das Blatt kennt es immerhin zweifelhaft, ob die Regierung ihre Produktionspolitik ändern werde.

Der Luftfahrminister der „Times“ tröstet seine Leser mit dem Hinweis, daß die englischen Piloten weit größere Leistungen hätten, zu ihren Stützpunkten zurückzukehren, selbst dann, wenn ihre Apparate beschädigt würden, denn sie kämpften doch in der Nähe eigenen Gebietes oder gar über dem eigenen Land.

Die Londoner Berichte der schwedischen Presse, in denen sich die wahren Einblicke vorzüglich widerspiegeln, glauben feststellen zu können, daß mit den letzten heftigen Angriffen eine deutsche Massenoffensive in der Luft gegen englische Gesellschaften und Häfen eingeleitet worden sei. Eine neue Etappe im Luftkrieg habe begonnen. „Stockholms Tidningen“ wirft die Frage auf: „Wichtigste Aufgabe oder Blockade? Sie läßt es offen, ob die heftigen Luftkämpfe über dem Kanal und die Angriffe auf englische Häfen — die an Heftigkeit und Ausmaß alles bisher im Luftkrieg erlebte übertrafen — der Auftakt zu dem Großangriff seien, ein Art Vorpostenkampf zur Eroberung von Gärten und Wäldern am Fuß des Berges, der ob die deutsche Kriegführung diese Angriffe nur als Geber in der Reihe einer wirksamen Blockade rings um Großbritannien angeordnet habe.

Königszweidigungen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den von Berlin lebenden portugiesischen Gesandten da Veiga-Simoes.

In der gestrigen Vormittagsitzung der 5. Klasse der Deutschen Reichstageskammer fielen drei Gemine von je 500 000 Reichsmark auf die Nummer 206 298. Die Liste dieser Glücksnummern werden in Abtheilung ausgegeben.

Der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, empfing Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der den italienischen Botschafter hat, dem Duce seinen Dank für die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages übermittelten Glückwünsche auszusprechen.

Nachdem erst vor wenigen Tagen bei einem Anschlag auf den Schnellzug Dacca-Rakutta sieben Personen getötet wurden, wird jetzt von einem neuen Attentat auf den Expresszug Kanton-Wandalan gemeldet. Wie verlautet, sollen dabei vier Personen getötet und 21 verletzt worden sein.

Zum Direktor der neuen Propaganda- und Nachrichtenabteilung des japanischen Kabinetts wurde Generalmajor No ernannt.

Die Nachrichten über die erfolglosen deutschen Luftangriffe auf England verurteilten den Dienst am Neurorther Eisenmarkt eine Verkaufsanstalt, bei der mehrere Industrieblätter bis zu fünf Punkten einbüßten.

92 Feindflugzeuge in Luftkämpfen vernichtet

Das DKB über die Angriffe am Montag - Deutsche Minensuchboote gegen britische Schnellboote in der Nordsee

○ Berlin, 13. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Am 12. 8. griffen deutsche Fliegerverbände Polen- und Flugplazanlagen an der englischen Süd- und Südostküste an. Dabei wurden der Artillerieposten von Portsmouth mit zahlreichen Bomben belegt. Das Großartillerie- und die Werft von Bospoer liegen in Flammen. Docks und Kaimlagen sowie ein Vorkesseldock im Kanal erlitten Bombentreffer. Infolge dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, bei denen insgesamt 43 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Auf den Flugplätzen Manston, Canterbury, Hawlings und Lympe gelang

es, Hallen, Werkstätten und Unterlufungsgebäude zu zerstören und zum Teil in Brand zu setzen. In Manston wurde ein britischer Jagdverband beim Start gefasst und dabei drei Flugzeuge vom Mutterbatterien in der Luft, vier am Boden zerstört. An anderer Stelle sind weitere acht Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Bei Dover schossen unsere Flugzeuge zwei Sperdallone in Brand. Bei den in dieser Gegend sich entwickelnden Luftkämpfen verlor der Feind 30 Flugzeuge.

Im Seegebiet östwärts Ostend griffen Sturmflieger einen stark gesicherten Geleitzug an und verjagten trotz heftiger Jagd- und Flakabwehr zwei Handels-

schiffe von zusammen 5500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde in Brand genommen.

In der Nacht zum 13. 8. erfolgten Bombenangriffe auf Schiffe der britischen Handelsflotte bei Plymouth und in der Gegend von Plymouth. Die Zerstörungen an britischen Häfen wurden fortgesetzt.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 13. 8. in Nord- und Westdeutschland in Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge der Flakartillerie über deutschem Gebiet abgeschossen. Die Gesamtverluste des Feindes betragen 92 Flugzeuge, von denen zwölf am Boden durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Ein Gescheh in der Nordsee zwischen einigen deutschen Minensuchbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

Heftige Gefechte in Britisch-Nordsee

○ Rom, 13. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Der erste Zusammenstoß mit dem Gros der feindlichen Kräfte, die sich im Mittelmeer versammelten, begann am 11. um 13 Uhr durch den Angriff anderer Schnellboote und hat sich während des heftigen Gefechtes durch eine Anzahl heftiger Gefechte in der Zone von Udele entwickelt, das nicht abgebrochen wurde. Die Schlacht geht weiter. In der Zone haben wir einen Einheimischen abgeschossen und die Verbleibe des Piloten — eines Mannes — geborgen. Während der Schlacht haben wir eines unserer Flugzeuge eingeschossen. Informationen unserer Bombenflugzeuge haben die Zerstörung von 10000 in Malta mit Bomben belegt, wobei schwere Brände entstanden.

Churchill im Stich gelassen

○ Berlin, 14. August.

Das britische Luftfahrtministerium macht doch nach nunmehr vorliegenden verfügbaren Berichten die deutschen Verluste während der Luftkämpfe am Sonntag und Montag insgesamt 122 Flugzeuge betragen hätten. Diese Zahl läßt wie üblich, weil übertrieben. Weiterhin hätte das britische Luftfahrtministerium auch weit höhere Zahlen angegeben dürfen, denn Churchill hat ja in seinen letzten Reden erklährt, daß die deutschen Verluste fast arabisch. Verhältnis zu den englischen wie 3:1 verhältnis. Nach dieser Theorie hätte das britische Luftfahrtministerium die deutschen Verluste während der beiden letzten Tage mit wenigstens 5000 angeben müssen, da die britischen Verluste während des 13. August betragen hätten. Derartige fantastische Zahlen zu veröffentlichen, hat das gewöhnlich schlaueste Luftfahrtministerium doch nicht gewagt, und damit wurde Churchill von seinem eigenen Ministerium im Stich gelassen.

Die Tatsachen allerdings sehen vollständig anders aus, als der Vigenor es wollte. Die deutschen Gesamtverluste betragen nämlich auch nicht einmal 122, sondern insgesam 92 Flugzeuge. Trotz aller britischen Behauptungen ist an dieser vom deutschen Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen Zahl nicht zu drehen und zu deuteln.

Britisches Handelschiff torpediert

○ Madrid, 14. August.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein britisches Handelschiff, das in der zweiten Hälfte des Monats ausließ, für verloren hält. Der Name des Schiffes ist nicht bekannt, doch heißt es, daß es torpediert und versenkt worden sein soll.

Spanische Pressenarr bei Goebbels

○ Berlin, 14. August.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Dienstag die spanische Pressenarr, den Hauptredakteur, die auf Einladung der Reichsregierung zur Zeit in Deutschland weilten. Dr. Goebbels gab seiner besonderen Freude über diesen Besuch Ausdruck. Er ließ sich von Gálvez einzeln vorstellen und unterließ sich nicht, ihm über die Einblicke ihrer Beziehungen zu Spanien, die Deutschland und Spanien miteinander machen interessieren. Für ihren weiteren Aufenthalt im Reich gab er den spanischen Pressenarr seine besten Wünsche mit auf den Weg.

London sperrt die Südwestküste

Eindeutige Bestätigung der deutschen Wehrmachtberichte

○ Berlin, 14. August.

Wie aus einer Meldung des Nachrichtenendienstes der „Associated Press“ aus London hervorgeht, hat das Home-Office bestimmt, daß die Provinzen Devon und Cornwall an Englands Südwestküste zu den Gebieten gehören, die von Fremden nicht betreten werden dürfen. Aufgrund einer neuen Verordnung gehören alle Strassen und jüdischen Straßen nun an zu den Gebieten, die Beschränkungen unterworfen sind.

Damit bestätigt das Home-Office eindeutig die Berichte des Deutschen Oberkommandos der Wehrmacht, denn es ist offensichtlich der Sinn dieser Verordnung, die Beschränkungen in den Häfen Bournemouth, Plymouth und Landsend vor unversierten Augen geheim zu halten. Es ist weiter bekannt, daß neben den genannten Häfen gerade in diesen Teilen Englands die besonders wichtigen Küstungswerke und Rüstungsbetriebe sind, die infolge der letzten deutschen Luftangriffe beträchtlichen Schaden erlitten haben dürften.

Wahre Bombenflut über dem Küstengebiet

Die amerikanische Presse im Sinne der deutschen Luftertolge

○ Washington, 14. August.

Die Washingtoner Zeitungen veröffentlichen die deutschen DKB-Berichte über die Erfolge der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen England seit Montag auf der ersten Seite. Zwar werden auch die englischen Berichte abgedruckt, deren Zahlen in teilweise phantastischem Umfang von den deutschen Berichten abweichen; aber das Vertrauen in die deutschen Wehrmachtberichte ist seit Kriegsbeginn nie enttäuscht worden und daher so fest fundiert, daß die Berichte aus Deutschland durchweg bevorzugt behandelt werden.

Die New Yorker Presse verfolgt die Luftschlacht über Südbengland mit unbeebrter Spannung, die sich in sensationellen Ueberschriften ausdrückt. Die Blätter bringen in großer Aufmerksamkeit eine Meldung des Nachrichtenendienstes der „Associated Press“ aus Berlin, die die deutschen Erfolgsberichte ausführlich wiedergibt.

„New York Times“ stellen einen Bericht deutscher Kampfflieger heraus, wonach die deutsche Luftüberlegenheit über dem Kanal bereits hergestellt sei. „New York Herald Tribune“ spricht von einer „wahren Bombenflut“, die über 200 Meilen längs dem Küstengebiet niedergegangen sei und u. a. den Marinestützpunkt Portsmouth beschädigt und die Insel Wight „schwer mitgenommen“ hätte. „New York Times“ drücken den von Wochentag nach Wochentag wachsenden Glauben an die deutschen Berichte von dem Sonntagangriff ab, der den Abschluß von sechs Spitzangriffen, die Versenkung von drei Schiffen und die Zerstörung englischer Flugzeugwägen, befreit.

Von morgens bis abends Alarm

○ Kopenhagen, 14. August.

Ueber keine Ergebnisse in Südbengland wäh-

rend eines deutschen Luftangriffes berichtet ein amerikanischer Flugzeuge, dessen Schilderung in der schwedischen Presse erscheint, sehr ausführlich. Ganz Südbengland erlebte am Sonntag den bisher längsten Luftalarm, nämlich vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung. Während nahezu der ganzen Zeit gingen starke deutsche Flugzeugverbände zum Angriff gegen die verbleibenden Ziele an der englischen Südküste. Die Luft zitterte und hallte von Bombenexplosionen wider, vom Krachen der Flakgranaten, dem Donnern der angreifenden Bombenflieger und dem Geschrei von Maschinenpistolen. „So lautet die deutschen Meldungen am Sonntag aus London, die in witzigen Ironien, Räson und näherem und festerem mit ohrenbetäubendem Dröhnen herunterzürzen, um ihre Bombenlast abzuwerfen und wieder in Richtung der französischen Küste zu verschwinden.“

Vorland vollkommen übertraut

○ Kopenhagen, 14. August.

Die englischen Bemühungen, die schwere Luftniederlage vom Sonntag in Abrede zu stellen und in einen britischen Sieg zu verwandeln, haben in Amerika offenbar keinen Eindruck machen können. In Washington ist nämlich, wie das skandinavische Telegammbüro meldet, ein ausführlicher Bericht des Pressebüros der Londoner Soldaten eingetroffen, der in freiem Gegensatz zu den englischen Behauptungen steht. In dem Bericht heißt es, daß Vorland von den deutschen Angriffen vollkommen übertraut worden. Die deutschen Bomben, die erst in großer Höhe abfielen und sofort überflogen, seien bis auf wenige hundert Meter heruntergekommen und hätten dann erst ihre Bomben abgeworfen. Die Aktion sei von gewaltiger Wirkung gewesen.

Britische Einheiten räumen Uden

Nach den letzten Bombenangriffen in der Nacht ausgelassen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

○ Kopenhagen, 14. August.

Nachdem Uden am Sonntag zum dritten Male erfolgreich durch italienische Flugzeuge bombardiert worden ist, haben die im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe das besetzte Gebiet verlassen und sind nachts ausgelassen.

Die Flucht der Flotte aus diesem wichtigen britischen Stützpunkt wird in London zurückgegeben. Man erklärt, die italienischen Bombenwürfer könnten deswegen so heftig durchgeführt werden, weil die italienischen Bomber jetzt in dem eroberten Zella stationiert seien.

Die Londoner Presse gibt außerdem zu, daß ein englischer Gegenangriff den Vormarsch der Italiener gegen Verbera nicht habe aufhalten können.

Auf Grund dieser verweifelten Lage wird an dem englischen Empire-Generalstab scharfe Kritik geübt. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Italiener auf einer Front von über 2000 Kilometer Länge die Offensive begannen, und daß die englischen Streitkräfte nirgends die Initiative in ihren Händen hätten. Ein Teil der Presse fordert, daß aus Palästina motorisierte Truppen sofort über Alexandria nach Ägypten übergeführt werden.

England zittert vor „weißem Pulver“

Ausgeburten der Nervosität - Die endlich entdeckte Geheimwaffe!

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 14. August.

Seit Tagen liest in London, amerikanischen Meldungen zufolge, das Gerücht um, daß die Deutschen England nicht von der Luft her angreifen würden, sondern im Begriff seien, einen Tunnel unter dem Kanal hindurch zu graben. Das Gerücht lautet zwar im ganzen etwas phantastisch, wurde aber demnach von vielen geglaubt, und zwar aus folgender Überlegung heraus: Dem deutschen Arbeitsdienst und der Organisation Toht, die in solcher Rekordzeit den Westwall fertiggestellt hätten, sei es durchaus untrauen, daß sie in ganz kurzer Zeit auch einen Tunnel unter dem Kanal bauten.

Jetzt sind die feindigen Engländer auf einen noch raffinierteren Dreh gekommen, der die Nervosität auf der Insel treffend kennzeichnet: Jetzt ist es ein weißes weiches Pulver, hinter dem Deutschland „geheimen Waffe“ vermutet wird. Die Umgebung von Einflakartierten deutscher Fliegerbomben sei nämlich, so lautet die englischen Wahrnehmungen, fast immer von einem weißlichen Pulver bedeckt, über dessen Bedeutung man sich noch nicht klar geworden sei. Chemische Sachverständige seien dabei, die Geheimnisse dieses Pulvers zu ergründen, von dem bisher nur feststehe, daß es nicht giftig zu sein scheint, während über die Zusammenlegung noch nichts Näheres bekannt sei.

„Besser“ rauchen kommt nicht teuer*)

ATIKAH 57

*) Bessere Cigaretten führen von selbst zu der Erkenntnis, daß man viel mehr Genuß aus einem Glas hat, wenn man weiß macht und sich selbst etwas wirklich Gutes leistet.

Momentaufnahmen von einer Frankreich-Fahrt

Auf den Trümmern der „Grande Nation“

Was Deutschland erspart blieb / Straßen, die Tragödien sahen / In hundert Sprachen spricht der Krieg

(Eigener Bericht)

Unser Sonderberichterstatter Erich Goebel nahm an einer Fahrt durch Belgien und Frankreich teil, die an den entscheidenden Frontabschnitten entlang bis nach Brüssel und an die französische Kanalküste führte, und an die französischen Kanalküste führte. Die Aufzüge, die wir in mehreren Folgen zum Abdruck bringen, schälen aus der Fülle der Eindrücke einige Bilder heraus, die einmal abetis des militärischen Geschehens mit den Augen des zivilen Beobachters gesehen sind.

14. August.

Der Regen peitscht gegen die Windschutzscheibe unseres Wagens, der durch die nebelhängende rheinische Landschaft der deutsch-belgischen Grenze entgegenjagt. Von Berlin bis Wagnen begleitet uns der hellstem Sonnenchein das westwärts und bei friedvollen Schritten auf gelegener düsterer Erde, die in der Reife der Ernte liegt, ergrüht uns die taubenden Schote der in der Schutze der deutschen Waffe ungehört arbeitenden Industriellen. Mit der Schmellegüte eines Eisenweges im Theater ändert sich das Bild, als wir in der Nähe von Lützen-Neuburg die Grenze überqueren.

Amor zwischen Soldatengräbern

Wir befinden uns im früheren Festungsgürtel von Aüttich. Die Wälder der Hochzeiten dieses belgischen Kohlenbezirkens liegen still und befeuert mit den aus den Häusertrümmern wie morische Galgen emporragenden Schornsteinen gepenstlich die düstere Landschaft. In hundert Sprachen spricht hier der Krieg, ausgeatmete Menschen in schmühtiger Trauerkleidung stehen an den Trümmern ihrer Häuser. Das Leben scheint noch völlig im lähmenden Schrecken erstarbt zu sein. In den restigen Beständen dieses kleinen Emsel-Kastens hängen in denen von Fort Eben-Emael vertrieben künfte. Brücken aus Stein und Stahl liegen zerlegt in den Flußläufen, festgelegte Wohnbauten sind unter der Wirkung der Brücken Sprengungen wie Kartenblätter in sich zusammengedrückt. Vor einer halben Stunde noch blühendes Land, blühende Menschen, und hier Tod und Verwüstung!

In der Stadt Aüttich herrscht normales Leben. Wo unter Autokolonne aufwacht, da erscheinen bittende Jungen, die wenn sie abgewiesen werden, schnell verfluchen aus der Handtasche eine Tafel Schokolade zu Mäherzweilen anbieten. Korrekt und freundlich grüßen die belgischen Soldaten den deutschen Soldaten und weisen bereitwillig den Weg, der uns nun durch das Maastal über Namur an die belgisch-französische Grenze führt.

Es ist ein seltsames Bild, hier an den trümmernverfallenen Ufern der Maas zwischen Soldatengräbern und halb verunkerten Schiffswracks gemächlich schmauchend die Angler sitzen zu sehen, deren Zahl sich inzwischen durch die Arbeitslosigkeit stark vermehrt hat. Und ebenso grotesk müdet es an, wenn aus den Lumpenbündeln elender Flüchtlingstarren oder aus den in Häusertrümmern notdürftig hergerichteten Wohnhöhlen Frauen und Mädchen mit grell gefärbten Lippen hervorschauen. Frankreich händigt sich an!

Denkmal der deutschen Unwiderrlichkeit

Lange Straßen zu beiden Seiten der alphabetierten Straße sind unersiebt. Nur dort, wo Flußübergänge ertampft werden mußten, wird man in dieser schönen Landschaft des Maastales an den Krieg erinnert. Deutlich zeichnet sich in diesem Wechsel von unverschämten Landrücken und völlig zerstörtem Dorfhaften die Eingetragte der deutschen Kriegführung ab, die durch die Umfassung der belgischen Streitkräfte weite Räume des Landes vor der Zerstörung verschonte. Da aber, wo sich die Jungen schlossen und Brennpunkte des Kampfes bildeten, überregt allerdings der Grad der Verwüstung jegliche Wortstellung. So wurde der kleine Ort Beaumont an der belgisch-französischen



Die Schmähdenkmal von Compiègne werden beseitigt. Nur das Denkmal von Foch bleibt auf Befehl des Führers stehen. (PK. Dr. Kattermann, PBZ.)

Grenze zum Schluß eines erbitterten Kampfes. Kein Haus steht mehr im Umkreis einer Straßenecke innerhalb des Ortes. Zwischen den meterhohen Trümmerhaufen liegen drei unförmige Kolosse schwerer französischer Panzer, von denen unter der Bombenwirkung der deutschen Stukas nur noch Klumpen von Stahl und Eisen übrigblieben. Grad um Grad füllt hier die Straße. Am Ortsausgang kommt kumm

ein Trauerzug daher. Ein belgischer Soldat wird trocken auf dem Friedhof bei seinen Kameraden begraben. Deutsche Soldaten geben ihm das Geleit. Dieser kleine Ort Beaumont wird für alle Zeiten Wegstift und Denkmal zugleich sein für die Unwiderrlichkeit der deutschen Waffe, die hier einen der größten französischen Panzer-Durchbruchserfolge niederkämpfte.

Zwischen Unglück und Schuld

Wir nehmen in südwestlicher Richtung auf Paris den Weg des deutschen Vorkrieges. Er ist eine Straße des Grauens. Hundertfach wiederholt sich an den Kreuzen am Wegrand die erschütternde Aufschrift: Ici repose un Soldat Français. (Hier ruht ein französischer Soldat.)

Zertrümmerte französische und englische Flugzeuge liegen auf den Feldern. Panzerwagen, mit den Kanonen nach oben, fliehen zwischen zerpfichteten Bäumen und Telegraphenmasten ausgebrannt liegen. Zu Tausenden liegen verbrannte und zerflossene Autos von Flüchtlingen und Wagen der zurückflutenden französischen Armee den Weg. Kinderwagen mit zerlegten Betten, Karren und Bauernwagen lassen die unvorstellbare Tragödie ahnen, die jeder Quadratmeter dieser Straße gesehen hat. In den Feldschnecken und an den Wegrandern lagern die Flüchtlinge, die uns zu Tausenden und aber Tausenden begegnen. Ein einziger Zug des Unglücks flutet unablässig noch heute über Frankreichs Straßen. Abgegebene Wänter fliegen zwischen Lumpen und Gerümpel ihre schreienden Kinder. Die Männer betiteln um Zigaretten oder Brot. Dazwischen sieht man die mit vollgepackten Ledertaschen beladenen schweren Autos der mit ihren feinsten und sorglosen Geistesmenschen so recht den schreienden Gegensatz veranschaulichenden Volk und Bourgeoisie, zwischen Unglück und Schuld. Sie fahren ihren Reichtum in ihren Koffern nach Hause, das Volk aber zieht müde und ausgezehrt über Frankreichs Straßen in seine Heimat zurück und findet von seinem fargen Besitz nur Trümmer wieder.

Sie stand das berühmte Langrethgeschick

Der Abend senkt sich über die Landschaft. Die letzten Schimmer der untergehenden Sonne vergolden die Türme der Kathedrale von Laon, die weithin die Ebene beherrscht. Zur Einfingrenz der Chemin des Dames der Bild. Hier in der Nähe stand im Weltkrieg das deutsche Langrethgeschick, das Paris besaß. Wir machen halt bei einem Gefangenenerlager. Ueber den Straßendrahthaum glangen die tierischen Wägen der Senegalener und sonstigen Schwarzen, die hier mitten unter den französischen Gefangenen

untergebracht sind. Man muß Ekel und Mut unterdrücken beim Anblick dieser vertierten Hilfstruppen, die sich die „Grande Nation“ unter dem Vorwand, die „Kultur“ retten zu wollen, aus dem tiefsten Armbald heranholt.

Am Gebiet der sogenannten Weggand-Linie, auf die England und Frankreich so große Hoffnungen gesetzt hatten, zeigen sich die Spuren des rasanten deutschen Angriffes besonders deutlich. Soillons ist fast noch völlig unbesetzt. Von 20 000 Einwohnern sind erst etwa 3000 zurückgekehrt. Aus den Trümmern der zerstörten Wohngebäude suchen die Rückkehrer armenhafte Reste ihrer Habe zusammen. Die deutschen Soldaten helfen ihnen Notquartiere zimmern und drücken den Kindern ein Stück Brot oder ein wenig Obst in die Hand. Bei Villers-Cotterets nahm die deutsche Armee jene übertragende und entscheidende Rechtswendung nach der französischen Kanalküste vor, die zur Entfestigung der englischen und französischen Streitkräfte führte und den französischen Widerstand endgültig zerstückte. Hier im Walde von Villers-Cotterets wurden allein vier Divisionen der französischen Reserve-Armee, die zur Verteidigung von Paris bereitgestellt, durch Stukas zerstört vernichtet. Ganze Teile des Waldes sind ausgebrannt oder völlig zerstört. Ein widerlicher süßlicher Geruch von Verwesung liegt über dem ganzen Raum. Hier gingen im Weltkrieg die deutschen Unterhändler durch die Kampflinie, um die entwürdigenden Waffenstillstandsbedingungen imWalde von Compiègne entgegenzunehmen.

Ein Symbol sank in den Staub

Compiègne! Ein seltsames Gefühl bescheidet uns an diesem strahlenden Sonntagmorgen, da wir vorbei an den Trümmern des Ortes Compiègne hinausfahren nach dem weitgedehnten Walde, den die vermeintlichen Sieger des Weltkrieges ausersehen hatten zur großen Kreuzwegstation des deutschen Niederganges. Kilometerweit ziehen sich breite Asphaltstraßen durch das Waldgelände. Die französische Bevölkerung benutzt den Sonntag zu einem Spaziergang an jene Stätte, die früher das Ziel einer nationalen Wallfahrt der Franzosen war. Sie gehen gelassen Hauptes die Straße entlang, auf der ein Marshall Foch im Triumphgefuß

gallischen Falles zu jenem Salonwagen schritt, der die größte und 22 Jahre später die schwerste Stunde der „Grande-Nation“ sehen sollte. Nur wenige Menschen stehen vor dem weiten Platz, der in diesem dichten Buchenwald wie eine einsame Insel wirkt. Man hört bairischen Dialekt sprechen. Deutsche Fackelleute sind dabei, das Denkmal der deutschen Schande niederzuliegen. Im Halbdunkel senkt sich gerade in dem Augenblick, da wir eintreffen, das Bronze-Schwert herab, das den deutschen Adler durchbohrte. Und da wir hier stehen und diesen Augenblick erleben, da ziehen noch einmal im Geiste die Bilder draußen von den Straßen Frankreichs an uns vorüber. Da: dieses französische Schwert fiel in den Staub. Man kann es in diesem Sinnbild aus Bronze getroffen abmontieren. Es ist kumpf geworden. Der deutsche Adler war nicht tot. Er hat seine Flügel gestrafft zu neuem kühnen Flug.

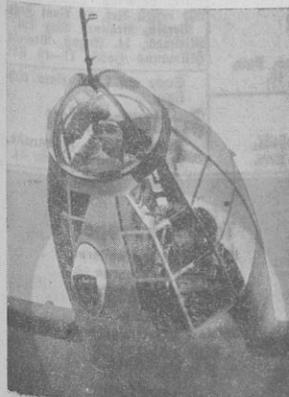
Die französischen Gefangenen, die gerade zu dieser Stunde hier vorbei kommen, sehen diesem symbolischen Akt gelangweilt zu. Sie wenden sich nicht einmal ab, sie fallen nicht einmal die Fackelleute. Wir können das nicht verstehen. Stein um Stein wird auf die bereitstehenden Lastwagen verladen und abtransportiert. Drüben auf dem runden Platz ist es leer geworden. Die Halle, in der der Salonwagen untergebracht war, ist abgebrochen, der Wagen selbst befindet sich bereits in Berlin. Die Denkmalsplatte mit der Schändinschrift ist zerlegt. Nur das Sinnbild des Marjalls Foch liegt unbedacht auf dem Sodel und beherrscht den leeren, toten Platz, auf dem sich, wie wohl nie zuvor in der Weltgeschichte, ein Schicksal erfüllte. Aber ist ein Franzose das Band der Ehrenlegion am Modaschiff, er spricht uns an. „Das war alles nicht nötig“, sagt er. „Wir hatten gehofft, daß es uns erspart blieb und waren froh, als Daladier damals nach München flog. Aber die verurteilten Briten wollten es anders.“

Todeshaush einer innoren Fäulnis

Wir stehen im Spiegelaal von Versailles. Der Name dieses Vorortes von Paris, den man das französische Potsdam nennen könnte, sollte einmal das Programm einer neuen Welt bedeuten. Nur halten die Tritte deutscher Soldatenkessel über den weiten gepflasterten Schloßplatz, und ein deutscher Landier präsentiert an der Florie das Gewehr, als eben ein deutscher General das Schloß betritt. Die wertvollen Kunsterge und Malereien liegen verstaubt in den weiten Säulenhallen des Schloßes herum, das Ludwig XIV. erbaute, und das am 18. 1. 1871, Schloßplatz der deutschen Kaiserproklamation war. Schmutz und Staub liegt über einer verunkerten Pracht. Man spürt die Hoff, mit der die französische Regierung diese Stätte ihrer Kostbarkeiten entleeren wollte, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen. Wo einst Gemälde und Spiegel, Porzellan und Gold den Reichtum der Nation dokumentierten, da schaut der blasse Marmor zwischen Marmorblöcken und Steinquadern hervor. Die Welt von Versailles ist verunkert wie diese einstige Pracht. In den langen Gängen halten die Schritte deutscher Militärs wider. Der Schloß-Berrier, der Tausende von Besuchern aller Nationen einst mit patriotischen Worten durch dieses Prachtstück führte und ihnen Bittenterten von der Unterzeichnung des Friedensbittes im Spiegelaal erzählte, schilbert jetzt mit müder Handbewegung, wie es einst gewesen ist. Er wird brotlos werden. Und das ist vielleicht das einzige, was ihn wirklich interessiert.

Drüben, einen Fünftelstund entfernt, liegen die Schloßer von Trianon, die zum ihrer Stülden Weltgeschichte erzählen und von dem Raum gehen, einmal Wohnstätte einer Marie-Antoinette gewesen zu sein. Das Gold blüht von den Wänden der Prunkräume. Ein Hund uns scheinen, als spürte man gerade an dieser Stätte, die zum Symbol eines überläufigen Volkes wurde, den kalten Todeshauch einer inneren Fäulnis am härtesten.

(Weitere Berichte folgen.)



MG.-Schütze in der Kanzel eines Heinkel-Bombers He III. (Presse-Hoffmann.)



Reichsmünster Funk eröffnet die Deutsche Ostmesse in der Stadthalle zu Königsberg. Die Ehrengäste beim ersten Kundengang durch die Halle der Ausländer (von links): Generaloberst von Kändler, Reichsminister Funk, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister Funk und Gauleiter Erich Koch. (Presse-Hoffmann.)



Der gläserne Absatz. Eine modische Neuheit von besonders eleganter Wirkung. Eins der ersten Modelle mit Absätzen aus Plexiglas, das vom Frankfurter Modemant nach zahlreichen Versuchen fertiggestellt worden ist. (Presse-Hoffmann.)

Große Auswahl
in Herren-Leder- und
Wildleder-
Handschuhen
Julius Müller, Leer.

Familiennachrichten

Ihre am 11. August vollzogene
Verählung geben bekannt

Hermann Oken und Frau

Ella, geb. Doerken.
Heisfelde, Parfstraße 20.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit so
jährlich erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche danken
wir allen Freunden recht herzlich.

G. Düring, Oberpostkammer a. D., und Frau
Hefel, den 14. August 1940.

Leer, Hagen (Westf.), den 13. August 1940.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Es hat Gott gefallen, heute morgen unsere liebe
Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante, die

Wifwe des verstorbenen Gastwirts
Hermann van Koten

Antje
Diedericke van Koten
geb. Lehmann

im 83. Lebensjahre heimzurufen.

In tiefer Trauer

Martin Caspers und Frau

Diedericke, geb. van Koten

Albert Korte und Frau

Annette, geb. van Koten

nebst allen Angehörigen.

Beerdigung: Sonnabend, den 17. August 1940, nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Lutherischer Schul-
gang 11, aus.

Leer, den 14. August 1940.

Gestern entschlief nach langem, schweren Leiden,
plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Boelmann

im 68. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. August
1940, um 15 Uhr von der Lutherischen Friedhofs-
kapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vor-
her.

Neudorf, den 11. August 1940.

Heute morgen um 4.30 Uhr entschlief sanft in dem
Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bauer

Peter Hinrichs

im 81. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige
die trauernde Gattin

Gebke Hinrichs, geb. Broers
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
15. August, um 13 Uhr.

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Die Geburt eines
gejunten Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Lehrer Wilhelm Frieze
und **Frau**
Frena, geb. Koeje
Logabirum, 10. August 1940

An den Folgen eines Unglücksfalles starb am
11. August 1940 im Städtischen Krankenhause in
Wilhelmshaven unser lieber Gefolgsmann, der

Maschinist

Gerhard Garrels

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und strö-
bsamen Arbeitskameraden und werden auch ihm stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Firma Hermann Möller, Wilhelmshaven

Leer, 13. August 1940.
Das uns am 10. Juni
geborene Töchterchen und
Schwesterchen

Gerda

wurde uns wieder durch
den Tod entziffen.

In stiller Trauer

Dieter Striel und Frau

geb. Hfsen

nebst Angehörigen.

Erwarte in den nächsten Ta-
gen einige Waggon

Streutrost

Bitte um sofortige Bestellung.

F. Bontjer, Al.-Hefel Nr. 2.

Deutsches Nates Kreuz

Bereitschaft (w)

Leer - Stadt

Wichtige Besprechung

Donnerstag, den 15. August 1940,

20.00 Uhr, Luftschulschule (Gas-

werkstraße). Erscheinen aller

Mitglieder ist Pflicht.

Die Bereitschaftsführerin.

Familiennachrichten in die NSZ.

Ärzte-Tafel

Am Freitag

keine Sprechstunden

Dr. Wiffang, Embden

Wir bieten an:

Oho-Wasch-Emulsion Fl. 85 Pf.

Schneeweiß Paket 35 Pf.

Six-Reinigungsmittel Paket 21 Pf.

(für stark verschmutzte Hände)

Schmutzfresser Stück 15 Pf.

(Ersatz für Abradorseife)

Henko Paket 13 Pf. Sil Paket 17 Pf.

Tollette-Papier (Krepp) 2 Rollen 25 Pf.

3 Prozent Rabatt in Marken

Seifenhaus „Hansa“

LEER

Hindenburgstraße 24 Fernruf 2948

Habe meinen
Betrieb
voll wieder
ulgenommen



Auto-
vermietung **Robert Eykamp, Hesel** Fernruf
Holthand 2

Berufserziehungswert

der Deutschen Arbeitsfront, Leer

Lehrergemeinschaft

Maschinen schreiben

nächster Unterrichts am

Donnerstag, dem 15. August 1940

NSDAP., Ortsgruppe Weener

Mitgliederversammlung

Donnerstag, den 15. August 1940, 20.30 Uhr, bei Staafje.

Bauschule Lage (Kippe) Meisterkurse

Höhere techn. Lehranstalt, Ausbildung v. Bauplan-
ingenieur zu Architekten, Baugewerksamen, Tischlern
Bauh., Kleb-, Beton- und Stahlbau in Hoch- und Tiefbau, in 2 Semestern geübliche
Vorbereitung auf die nachgehende
Meisterprüfung im Baugewerbe
Lehrer: Herrmann v. d. L.

Stellen-Angebote

Kinderliebe

Hausgehilfin

nach Wilhelmshaven gesucht.

Frau Sohnius, z. St. Kiel,

Fregierplatz 20 Pf.

Wir suchen für sofort oder

später eine

Hausgehilfin

zur Hilfe der Schwestern in

der Station.

St.-Willehad-Hospital,

Wilhelmshaven.

IDEE-KAFFEE

bleibt unvergessen,

er war beliebt bei groß und klein.

Wer früher bei Idee gesessen,

wird später wieder dafür sein.

Er war patentverodelt nämlich,

drum trank man ihn

in Stadt und Land.

Idee war ja als leichtbekömmlich

den Kaffeetrinkern -

wohlbekannt.

Traditionsträger

für den bis auf weiteres

nicht lieferbaren

IDEE-KAFFEE

ist meine

Kaffee-Ersatzmischung

KOFF

J. J. DARBOVEN

Hamburg 1

Wir suchen für unser Werk in Watenstedt bei
Braunschweig zum raschesten Eintritt

Anstreicher

für den Anstrich von Hallen u. größeren Objekten.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
Lohnansprüchen und Eintrittstermin erbeten an

Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und
Eisenhütten „Hermann Göring“

Abteilung Arbeitseinsatz,
Watenstedt über Braunschweig



Wir suchen

zum Eintritt 1. September bzw. nach Uebereinkunft
tüchtige, branchekundige

Verkaufskräfte

1. erste Verkäuferin - Lagererster

für Strümpfe und Handschuhe,

1. erste Verkäuferin - Lagererster

für Damen-Wäsche, Trikotsagen,

1. erste Verkäuferin - Lagererster

für Kurz- und Modewaren,

1. erste Verkäuferin - Verkäufer

für Kleider, Seidenstoffe, Baumwollwaren,

1. Verkäuferinnen - Verkäufer

für Kurz- und Modewaren,

Damenwäsche, Trikotsagen,

Strümpfe, Handschuhe,

Strick- und Wollwaren,

Kleider- und Seidenstoffe,

Baumwollwaren, Bett- und Tischwäsche

sowie

mehrere befähigte Gebrauchswerber

welche eindrucksvolle und zugkräftige Stapel- und

Fantasiefenster herstellen können.

Nur wirklich befähigte Fachkräfte, welche die Branche voll-

ständig beherrschen und Wert auf Dauerstellung legen,

werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisab-

schriften, Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin einzureichen.

Bartsch Brädie

Wilhelmshaven

Ecke Hindenburg-Viktoriastraße 15-17

Wegen Einberufung meines
teigigen Mädchens zum Ar-
beitsdienst suche ich zum 15.
September oder 1. Oktober
für meinen neuzeitlich ein-
gerichteten Hausbau eine

Hausgehilfin

häuslicher Familienanfsicht
und Gehalt.

Mittelherren,

Wolferd Weverstedt,

Besirk Bremen.

Tüchtige, erfahrene

Hausgehilfin

halbmöglichst gesucht.

Fähigkeits- u. Gehaltsfragen

Sab Zwijfshagen i. D.,

Fernruf 152.

Zum 1. September

freundliche, erfahrene

Hausgehilfin

gesucht.

Frau M. Lorenzen, Leer,

Hindenburgstraße 10.

Vote

wird sofort eingestellt.

Härberei Witting, Leer.

Wir suchen zum 1. Septem-

oder 1. Oktober eine

Lernköchin

schlicht um schlicht.

St.-Willehad-Hospital,

Wilhelmshaven.

Suche für sofort einen

Müllergefelten

und einen

Müllerwagen-

kutscher

Johann Siebels, Müllerel,

Walle.

Festvertretung

Wegh von Gemeinschaftslager

u. Großbetrieben für Lebensmittel

mit u. ohne Bezugsgeldern zu vers.

Guter Verdienst. Off. v. Herren

mit besten Ref. an Paul Fern

Berlin, Brauner Weg 15

Mittwoch, 14. August, Bremen,

Hilsmanns Hotel, 11-15 Uhr.

Suche auf sofort einen tüch-

tigen

Friseurgehilfen

Rudolf Pöcher, Friseurmeister,

Leer, Heisfelder Straße 34.

Weener

Freue Dienste. Am morgigen Donnerstag, dem 15. August, kann der kaufmännige Angehülfe Gerd Harms auf eine zwanzigjährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Schuhwaren-großhandlung Pian und Thun zurückblicken.

Erfolgreiche Gemütsheilung. Die KSB führt regelmäßig hier eine Gemütsheilung aus. In der Hauptlage werden Böhnen geerntet, die von der KSB-Frauenhilfe eingemacht werden sollen. Aber auch die Hausfrauen, die keinen Garten haben, haben sich an der Spende beteiligt. Sie gaben größere oder kleinere Geldbeträge, für die Gemüse angekauft werden soll.

Obstliebe. In einem Garten in der Straße der SA wurden unreife Birnen von den Bäumen gerissen und die unter den Bäumen befindlichen Gemütsanlagen zerstört. Sogleich gefasst, die diese Spitzbuben zu fassen.

Bingum. Beförderung. Der Wachmeister Ewald Klumet ist mit Wirkung vom 1. Juni zum Leutnant befördert worden.

Bemgum. Alter Einwohneregeister. Im Alter von 83 Jahren hat hier insolge eines Schlaganfalls der Bauunternehmer Jacobus Janßen. Er war weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und beliebt. Viele Neubauern sind unter seiner tugendlichen Führung entstanden. Seit 1898 war er Schöpfer der Landständigen Brandkasse.

Papenburg

Verlesung. Dem Gelehrten Hermann Klenorn, Umkleerief, wurde das Schutz-waffenkreuz verliehen.

Kindergarten. In den nächsten Tagen werden von der KSB drei Transporte von erholungsbedürftigen Kindern aus Papenburg abgefragt. Die kleinen Ferienkinder werden durch Wagen der Zentralverwaltung zum Bahnhof gebracht werden. Der erste Transport verläßt Papenburg am 15. August und bringt Kinder in den Gau bei Sadjen, der zweite folgt am 19. August, und zwar geht dieser Transport nach Hüringen, der letzte bringt Kinder am 20. August nach Kommer. Der Wagen der Zentralverwaltung fährt jeweils um 13.15 Uhr ab Forsthaus. Weitere Spitzgefahren sind die Wölfe, Wäbers, immer einige Minuten später als die Wäberszeit vom Forsthaus.

Mütterberatung. Die Mütterberatungsstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes finden Ratt am 14. August um 15.15 Uhr in Eierwegen und am 16. August in Papenburg um 14.30 Uhr in der Wirtshaus, Himminger Weg, um 15.15 Uhr im Antoniusstift und um 16.20 Uhr in der Spittlingskirche.

Antken. Diamantene Hochzeit. Das aus Ahlen bzw. Dörpen gebürtige Ehepaar Gerwin Kruth und Frau, geborene Bus, kann morgen das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Kruth ist vielen Umsiedlern als Eisenbahnarbeiter bekannt geworden und verlebte seinen Lebensabend in Uingen.



Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wilfried Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

31. Fortsetzung. Das ganze Grünland, festlich Morgen heites Meientand, ruft Barckens ältester Sohn, der Wilhelm, jedem neuen Gast zu, hat der Alte der Anker Ebeling für die feierlichen Heideberge abgedacht. Haha!

Aus Gau und Provinz

Britischer Bomber abgeschossen

In den frühen Morgenstunden des Wontags wurde im Kreise Friesland ein englischer Bomber abgeschossen. Die Besatzung von fünf Mann wurde, zum Teil verwundet, gefangen-genommen.

Erzieherinnen im „Lopshof“

Die neuen Richtlinien für den Haus-werunterricht waren Gegenstand der Arbeitstagung von etwa 30 Erzieherinnen aus Volksschulen, Landwirtschaftsschulen, Ober-schulen, Gewerbe- und Berufsschulen. Die Tagung fand im Lopshof statt und hand unter der Leitung der Gauabteilungsleiterin Fräulein Alma Dohlt. Der erste Tag brachte drei Vorträge. Rektorin Käthe Dierßen, Barel, gab einen allgemeinen Überblick über die Richtlinien der Mädchenerziehung. Darauf hielt Oberaufseherin Fräulein Irene Behnemann, Oldenburg, einen Vortrag, in dem sie die Hauswirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage als Kernfach aller bildenden Mädchenerziehung herausstellte. Ueber Ernährung und Gesundheitsführung sprach Oberaufseherin Fräulein Teuchert, Bremen.

Nach diesen grundlegenden Vorträgen wurden am nächsten Tage in Arbeitsgemeinschaften Stoffpläne für den Hauswerunterricht unter ständiger Berücksichtigung der Lebens- und Naturlehre erarbeitet für die vier oberen Jahrgänge der Volksschule. Zwischen den Schulstunden, die alle Lehrgangsteilnehmerinnen von frühem Gewinnen waren, blieb ausreichend Zeit für Sport, Wandern und Ausflüge, für die der Lopshof mit seiner herrlichen Umgebung wie geschaffen ist.

Ausflug des Lehrganges für Polizei-Reservisten

Befichtigung durch Generalmajor der Ordnungspolizei Querner

Die Polizei-Reservisten aus Oldenburg und Ostfriesland, die in der Nähe der Gauhauptstadt zu einem sechs-tägigen Lehrgang zusammengezogen waren, sind seit Sonnabend wieder daheim. Als Ausklang des Lehrganges fand am Freitag die Befichtigung statt, zu welcher u. a. auch Generalmajor der Ordnungspolizei Querner, Hamburg, mit seinem Stabe, der Kommandeur der Gendarmerie des Landes Oldenburg, Hauptmann der Gendarmerie Bülcher sowie Hauptmann der Gendarmerie Milke, Aurich, erschienen waren. Die Befichtigung nahm mehrere Stunden in Anspruch. Das Ergebnis sah Generalmajor Querner darin zusammen, daß das gestellte Ziel nicht nur erreicht, sondern noch überboten worden ist. Er äußerte darüber seine volle Zufriedenheit und dankte insbesondere dem Lehrgangsleiter, Oberleutnant der Gendarmerie Mischer und dem Lehrpersonal, Leutnant der Gendarmerie Edel, Gendarmetobermeister Haake, Gendarmehaupt-wachmeister Wölfer und Gendarmehaupt-wachmeister Harms. Der General hob weiter hervor, daß sich aus eigener Anschauung davon überzeugen habe, daß die Männer mit ganzer Hingabe bei der Sache seien und sich selbst arbeiteten, um sich die Kenntnisse zu verschaffen, die die unerlässliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz bilden.

Oldenburg. Mehrfach Verbehrater beleidigt den Führer. Traunfucht war die Haupttriebfeder all der Verbehrungen und Vergehen, die sich der etwa 30-jährige Georg B. aus Delmenhorst in seinem bisherigen Leben hat zuschulden kommen lassen und die ihm ins-gesamt 15 Verurteilungen von erheblicher Schwere eingetragen haben. Jetzt war er erneut wegen eines Vergehens gegen das Heimtückegesetz angeklagt und hatte sich vor dem Sondergericht des Landgerichts Oldenburg zu verantworten. Er hatte nämlich in einer Delmenhorster Gastwirt-schaft in ziemlich trunkenem Zustand einen Poli-zisten Leiter zu einem Glas Schnaps eineladen, und als dieser ablehnte, da er den Ange-klagten gar nicht kannte, wurde der lästige Bürsche ausfallen und selbstige in häßlicher Form den Führer. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und ordnete die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt an, so daß der Ange-klagte endlich für dauernd unschädlich gemacht worden ist.

Donnerstag. Aus Heimweh zur Stadt. In Göttingen hat ein 17-jähriger alter Pflichtjahrsrädel, das seine Lust zu landwirtschaftlichen Arbeiten hatte und in das Elternhaus nach Osnabrück zurück wollte, das Anwesen des Bauern angezündet und beträch-tlichen Schaden angerichtet. Die jugendliche Täterin, die gefänglich war, wurde nach der richter-lichen Vernehmung durch das Jugendamt Osnabrück in einem Frauenheim untergebracht. Auch sind für die weiteren Maßnahmen eingeleitet worden.

Rotenburg. Die Haare abgeschmit-ten als verdiente Strafe. Ein Mädchen aus der Kreisstadt Rotenburg, das auf einem Bauernhof in Boshel bedienstet war, hatte mit einem polnischen Gefangenen Verkehr unterhalten. In aller Oeffentlichkeit wurden dem ephoralen Mädchen die Haare abgeschnitten, und es wurde dann zusammen mit dem Gefan-genen in das Gefängnis abgeführt.

Denkmal. Die Haare abgeschmit-ten als verdiente Strafe. Ein Mädchen aus der Kreisstadt Rotenburg, das auf einem Bauernhof in Boshel bedienstet war, hatte mit einem polnischen Gefangenen Verkehr unterhalten. In aller Oeffentlichkeit wurden dem ephoralen Mädchen die Haare abgeschnitten, und es wurde dann zusammen mit dem Gefan-genen in das Gefängnis abgeführt.

Ramens der Lehrgangsteilnehmer sprach der Gendarmetwachmeister der Reserve Spän-ger und überreichte in deren Auftrag dem Hauptmann der Gendarmerie Bülcher, dem Lehrgangsleiter und dem Lehrpersonal je ein Bild (Motiv aus der Umgebung des Heimes, von einem Lehrgangsteilnehmer in der Freizeit angefertigt) mit Widmung. In gleicher Weise wurde das Bildpersonal geehrt. Gendarmet-wachmeister Wölfer entpuppte sich im Laufe der nun geminnlichen Rede als begeisterter Anhänger der dem unterhaltenden Teil des Abends über-reichte. In bunter Folge kam ein Programm zur Abwidmung, das immer wieder kühnliche Forderung auslöste und alle Kameraden des Heimes in froher Geselligkeit zusammenfesselte. C. D.

Unter Sportdienst

Zum vierten Male Heinrich Gentel

Die Deutschen Kriegs-Tennismeister-schaften konnten in Braunschweig nicht ausserauflässigen Tribünen reibungslos beend- werden. Unter Wehrführer Heinrich Gentel, der sich allen Mühen übernahm, übertrug, so daß der Berliner in ununterbrochener Reihenfolge zum vierten Male den Titel erringen konnte.

Im Endspiel trat Gentel auf dem Platz der Engelbertstr. 6/3, 3/6 6/1 ausgeteilt gegen Sauer und leicht gegen Gentel 6/2, 2/6, 6/2, 6/4. Bei den Frauen führte die Urala Kör-ner u. Berlin 7/5, 6/4 über Margarete Kell-berlin die Meisterschaft, die wiederum gegen das Ergebnis besetzt gewonnen wurde.

Die Uebertragung brachte dem Gau im Männerdoppel. Das junge Wehrdienst- Paar Buchholz, Koch enttrifft mit 7/5, 6/1, 6/1 Georg von Metara-Hentel Georg von Metara, der gesundheitlich nicht auf der Höhe war, konnte Gentel nur wenig unterziehen, so daß der Antirum der Zuweg von Erziele zu geteilt war.

Frauen-Doppel. Im Endspiel schied sich Sauer, Gager, im Endspiel erfolgrichtig mit 6/4, 2/6, 6/4 über Thiemann-Timme durch. Als letzter Wehrdienst wurde das Ge-mischte Doppel entschieden. Koller, Gager, G. H. erhielten den Titel über Stinck-Hentel, obwohl mit 6/1, 6/5 der Kampf wegen zu beschwerer Dunkelheit vorzeitig beendet wurde.

Rund um Ober - Beselmann. Für die großen Verurschörampfe am Freitag, 16. August, im Berliner Arealteil der Hofbauerei mit der Deutschen Mittel-geheimnisse schickte Kurt Stino - An- Koppel über vier Runden; Sauer gewichtig: Richard Bogt - Göt- thies über acht Runden; Sauer gewichtig: Paul Wallner - Göt- Gentel über acht Runden; Mittelgeheimnisse: Josef Beselmann - Götter über vier Runden; Mittelgeheimnisse: Willi Prodel - Göt- Peter über sechs Runden.

Frieda Niemeier unter den zehn besten. Wie wir bereits mitteilten, nahm beim Landesmännin Frieda Niemeier am Ges- tammeln als Bereichsmeisterin am Ab- sprung der Frauen bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Olympia-stadion teil. Mit der ersten Höhe von 1,45 Meter schickte sie zu den zehn besten deutschen Springerinnen.

Vom Nordor Wasserpostverein

Am Sonntag wird der Nordor Wasserpost- verein eine Tagesfahrt mit Booten nach So- rum z. B. durchzuführen. Die Abfahrt ist um 6.30 Uhr geplant, während die Rückfahrt am Abendessen wieder zu Hause find.

Sportabend der Nordor Motorsportverein

Unter der Leitung des Stammpersonals Richard Kläber führte die Schor 3/2 der Nordor Motorsportverein gestern abend einen Sportabend durch. Zuerst wurde ein Rennen mit 2/1 Toren gewonnen. Anschließend wurden noch einige Wechselschläge durchgeführt. Der Sonntag machte der Sportabend sehr viel Spaß und sie waren dabei auch mit großem Interesse bei der Sache.

lernte Quandt mit empförem Gesicht. „Wie konntest du - ich hätte bald Schaf geiaht - das tun?“ „Kennen“, raunte Anni ihm zu, „wenn du mir verpöricht, das was ein Amtsgeheimnis zu behandeln, notwendig wenigstens, weil ich dir etwas anberaue. Ich will unterem Herrn Rinnebed Zwanzig verschaffen. Es soll eine Siegelung da entstehen, eine Wochenbedingung für Großväter.“ Quandt ist ein aufgeweckter Kopf. Eine lange Leitung hat er nicht. Er brauchte Anni daher nicht noch viel zu fragen, er sah es sofort ein, das sie auch davon sprach, daß doch der ganze Derr nur geminnlich würde, wenn sich Leute aus Hamburg hier aniedelten. „Aber natürlich“, rief Quandt, „haben wir Vorteil davon. Die werden ja dann alle für Gemeindefteuern herangezogen. Das ist ja sein, Anni! Und, im Vertrauen, wieviel teurer ver- taufst du denn so einen Morgen?“ „Geht ja quadratmeterweise, Kenne. Aber wie ich mir das hier in Bezug und Wogen ausgerechnet habe, bringt ein Morgen beinahe siebenhundertdreißig Mark, wenn die Wärfelgelegenheiten abgezogen sind.“ „Was?“ rief Quandt hervor. „Wo ein Morgen bis nun, wie er so dalegt, mit höch- tens zweihundert gefächert? Also fast fünfzehnhundert mehr? Und das mal neun- zig umgerechnet?“ „Anni, Anni!“, lachte Quandt und wackte den Kopf nach hinten über, „das ist ja ein Bombengefächert. Ich das ja! Haha! Und das macht ich jetzt und nicht Züßer! Der weiß davon noch gar nichts!“ „Das wird er noch früh genug gewahr. Kenne. Und du hast mir ja verpöricht, wenig- stens vorläufig darüber zu schweigen.“ „Wenn du das willst, Anni!“, leuchtete Quandt vor Waden, „dann mußt du dir aber vorläufig auch gefallen lassen, wenn ich dich für das blimmete Schaf von Rinnebed halten, weil du das Grünland gegen die Heideberge getauscht hast.“

Firma das zu häufig vorkam, war die Wärfel- näheren entlassen worden. Ihr Brautpaar Reinhold war am gleichen Tage auch erwerbs- los geworden. Der Inhaber der Bau- und Kunsthilfsfirma hatte Reinhold wegen Arbeits- mangels die Papiere ausshändigen müssen. „Na, schön“, sagt Anni, „dann bleibe ruhig bei der Heide. Hedi kann bei mir schlafen, weil ich die Heide Schilf für meine Fische. Und nach- tannt du bei mir auch verdienen, wenn du einem Herrn Vogel beim Verreisen hilft. Achtzig Pfennig Stundenlohn!“ Für achtzig Pfennig Lohn in der Stunde sind aber auch Vater Wöblers und Kall zu haben. Sie lassen daher das Plattenstampfen lieber für ein paar Tage sein, sonst verdienen sie dabei denn nun doch nicht. Und nun spielen die drei Wöblers tagelang Ballspiele und Wermischenspielen bei Herrn Vogel, schlagen breite Schneiden durch und über das Gelände, damit die inneren Borzellen ge- gangenwe haben; schlagen schmale, weil die Grenze eines Trennküßles hindurchzuführen, und laufen mit den rotweiß gestreiften An- schlüssen bergauf, bergab und adten dazu, welche Zeichen Herr Vogel ihnen gibt, wenn er die Plätze genau abliest; und sie stellen sich auch beim Wärfeln und Ichen die Grenzen fest. An einem Freitag sah Walter Bente bei Anni an den Heide, um zu sehen, wie weit überlaufen, und am Sonntag am Palmsonntag, also, will er mit den Kaufmännigen eine Befichtigung vornehmen. Am Sonnabend meldet Klaus sich mit einem Ferngespräch aus Kiel. Bisher hat er, seit er wieder auf und davon gegangen, wie üblich ein paar Karten geschrieben, warum er unglücklich an Bord bleiben müßte. Der „Kaufmann“ muß grüßlich überholt werden, bekommt eine neuen Antriebe, um mit dem Motor, wie es noch immer etwas nicht in Ordnung. Aber auf seiner Karte fragte Klaus an, wie es zu Hause aussehe. Darum ist er wohl an diesem Sonn- abend, als er mit Döbber in einem Kletter- Lotus geht, auf den Einfall gekommen, looht Geld für ein Ferngespräch zu sparen. (Fortsetzung folgt)

Waffensuche / Von Cosmus Flam

Als irgendein Lump hatte den Franzosen besessen, daß im Schloß Wisting preussische Waffen versteckt seien. Also schickte der Dörfler Ramonillet zwei Offiziere und zehn Mann aus, unvermutet dem Afsenal einen Besuch abzustatten und zu holen, was es zu holen gäbe.

Der Kapitän Lorman und der Leutnant Dordogno machten sich noch am selben Abend auf und ritten mit ihren sechs Dragonern nach Wisting.

Eben wollte die Nacht hereinbrechen, als sie in dem altertümlichen Schloßhofe anlangen und dort der Baronin begegnen, die von einer Sand zurückkehren schien, denn sie liegt vor der Schloßterrasse soeben aus dem Sattel und wandte sich noch einmal neugierig um, als sie hinter sich Pferdegetrappel hörte.

Sie wartete, bis die beiden Offiziere herankamen, und als der gefasste Lorman vom Pferde sprang, von ihr winkte und der Schloßfrau die Hand küßte, wußte sie mit einem Male, was dieser späte Nachtbesuch zu bedeuten hatte.

„O, wie schön, meine Herren, daß Sie mich auch einmal in meiner Einsamkeit besuchen“,

sprach sie zugleich in liegendem Französisch. „Gebieten Sie über mein Haus, als ob es das Ihre sei. Sie, Karl, Johann, Ludwig, marsch in die Küche und sofort für die Herren Soldaten ein gutes Essen einigeltigt; das Trinken nicht vergessen! Sie haben länger einen weiten Weg gehabt, nicht wahr, meine Herren, und Sie selbst darf ich bitten, mir zu folgen.“

Sie ging den Offizieren die weiße Treppe ins Obergeschoß des Schloßes voran, in ihren Reithosen und grüner Jacke, die ihr allerliebstes Band, und kommandierte mit der Reispießgabel herum wie ein General.

„Diselotte, sofort alle Leuchter angezündet, Wein her, Braten, wir haben hohen Besuch! Entschuldigen Sie mich einen Moment, meine Herren, aber was man nicht selber macht, ist schlecht getan.“

Sie lief in das Zimmer des Magisters Burmeister hinüber, der ihren unterjährigen Sohn erzog, und riefte ihm leise ins Ohr: „Franzosen sind da! Sofort die Waffen aus dem Eisfeller! Hörst du? Sofort! Alle sollen mithelfen! Bringt sie auf die Schlafweide in die

großen Heuhäufen! Aber keinen Rärm dabei gemacht, leise, ganz leise, verkehrt ihr?“

Und laut kommandierte sie: „Magister, laßt jetzt die Fischer! Setzt wird Musik gemacht, die Musikanten sollen kommen, lauft, lauft!“

Und so immerfort redend und anordnend, schickte sie den Offizieren jede Gegendrede ab, so daß sie überhaupt nicht dazu kamen, von ihrer Order zu sprechen. Aber wollte auch einer so zehnjährigen Frau wie dieser Baronin widersprechen?

„Nun gut, man würde erst einmal zu Abend speisen, dann könnte man ja immer noch nach den Waffen sehen.“

Alle Silberleuchter im großen Speisesaal strahlten hell auf, als die Baronin mit ihren Offizieren den Arm zur Tafel schritt. Sie hatte sich noch nicht umgezogen, sondern legte sich an die Tafel, so wie sie war...

„Rein, lieber Kapitän, Sie müssen von diesem Saal gehen, noch ein Stück nehmen, ich bitte Sie, ich habe sie selber in meinem Walde geschossen. Und Sie, Herr Leutnant, tun Sie mir einen Gefallen, gehen Sie mit den Offizieren in den Wald, die französischen Köche bereiten Sie selber zu, aber wir leben hier ja nicht in Paris, sondern auf Schloß Wisting. Sie müssen mit dem vorlieb

nehmen, was Ihnen eine alleinstehende Frau bieten kann...“

Kapitelkennzeichnung die Köche von Paris. Meine Hochzeitsreise führte mich nach Paris, reich, ach Gott, lang ist's her...“

Und der fälschliche Wein! Apropos Wein, schenken Sie mir ein, ich trinke auf Ihr Wohl, meine Herren, und vergehen wir, daß die Politik uns zu Feinden gemacht hat. Feinde wir wenigstens für einen Abend gute Freunde...“

Anzweifelnd waren die Musikanten in den Saal getreten und spielten eine französische Serenade, daß den weißen Setzen war, als seien sie wieder in der Heimat und nicht im Feindesland.

Drinnen in der Küche aber machte die Frau Diselotte die zehn Dragoner mit Karria dutzend und mit schwerem Schnaps besoffen...

Spät in der Nacht trat der Magister Burmeister in den Saal, verbeugte sich und meldete: Frau Baronin, das Haus ist in Ordnung, ich darf bitten, zur Ruhe gehen zu dürfen.

„Tun Sie das, lieber Magister“, lächelte die Baronin, und nehmen Sie gleich die zwei Herren hier mit. Sie sind müde und wollen auch schlafen gehen. Feigen Sie ihnen ihre Zimmer, die nach dem Parle hinaus. Rufen Sie gut, meine Herren, morgen früh erwarde ich Sie zum Frühstück. Schlafen Sie gut! Von jetzt!

Veränderungen am 2. August 1940:

1. 925 Firma Garret Buisman in Emden, ist jetzt Heinrich Diederich Buisman, Müller in Emden, ist jetzt Inhaber der Firma.

2. 236 Firma Lehnering & Cie. Aktiengesellschaft, Abteilung Emden in Emden, als Zweigniederlassung der Firma „Lehnering & Cie.“ in Duisburg.

Direktor Johann Leo Neuhäuser ist Vorführer des Vorstandes und des bis herigen Vorsitzenden. Vorsitzendes Mitglied Direktor Wilhelm Kamwanger ist ordentliches Mitglied des Vorstandes.

— Vorstehende Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Saales, des Amtsgerichts Duisburg, ist erfolgt und in Nr. 166 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. Juli 1940 veröffentlicht.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Veränderungen am 2. August 1940:

1. 925 Firma Garret Buisman in Emden, ist jetzt Heinrich Diederich Buisman, Müller in Emden, ist jetzt Inhaber der Firma.

2. 236 Firma Lehnering & Cie. Aktiengesellschaft, Abteilung Emden in Emden, als Zweigniederlassung der Firma „Lehnering & Cie.“ in Duisburg.

Direktor Johann Leo Neuhäuser ist Vorführer des Vorstandes und des bis herigen Vorsitzenden. Vorsitzendes Mitglied Direktor Wilhelm Kamwanger ist ordentliches Mitglied des Vorstandes.

— Vorstehende Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Saales, des Amtsgerichts Duisburg, ist erfolgt und in Nr. 166 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. Juli 1940 veröffentlicht.

Amtlliche Bekanntmachungen

Bezirksamtsamt Emden.

Veränderungen am 2. August 1940:

1. 925 Firma Garret Buisman in Emden, ist jetzt Heinrich Diederich Buisman, Müller in Emden, ist jetzt Inhaber der Firma.

2. 236 Firma Lehnering & Cie. Aktiengesellschaft, Abteilung Emden in Emden, als Zweigniederlassung der Firma „Lehnering & Cie.“ in Duisburg.

Direktor Johann Leo Neuhäuser ist Vorführer des Vorstandes und des bis herigen Vorsitzenden. Vorsitzendes Mitglied Direktor Wilhelm Kamwanger ist ordentliches Mitglied des Vorstandes.

— Vorstehende Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Saales, des Amtsgerichts Duisburg, ist erfolgt und in Nr. 166 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. Juli 1940 veröffentlicht.

Amtlliche Bekanntmachung Dienstpflicht der Deutschen Jugend

Der Führer hat mit dem „Gesetz über die Hitlerjugend“ vom 1. 12. 1936 — RGBl. I Nr. 113, vom 1. 12. 1936, S. 993 — die gesamte deutsche Jugend in der Hitlerjugend zusammengelassen und die dem Jugendführer des Deutschen Reiches unterstellt. In der zweiten Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz (Jugenddienstverordnung) — RGBl. I Nr. 66 vom 6. 4. 1939, S. 710 — ist die Dienstpflicht wie folgt festgelegt (Ausgang aus § 1, Dauer der Dienstpflicht):

(1) Der Dienst in der Hitlerjugend ist Ehrendienst am Deutschen Volke.

(2) Alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind verpflichtet, in der Hitlerjugend Dienst zu tun, und zwar:

1. Die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren im „Deutschen Jungvolk“ (DJ),
2. Die Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren in der „Hitlerjugend“ (HJ),
3. Die Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren im „Jungmädchenbund“ (JM),
4. Die Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren im „Bund Deutscher Mädel“ (BDM).

Der Zeitpunkt der Einberufung der Jahrgänge 1921 bis 1929 obliegt nach § 13 der Jugenddienstverordnung dem Jugendführer des Deutschen Reiches.

In Verfolg der Durchführung dieses Gesetzes hat der Jugendführer des Deutschen Reiches mit Erlaß vom 20. 4. 1940 die Jungen und Mädel des Jahrganges 1923 nach Maßgabe näherer Bestimmungen einberufen. Die Angehörigen dieses Jahrganges sind stellungspflichtig.

Gestellungspflichtig sind auch diejenigen Jungen und Mädel, die der HJ bereits angehören.

Die Gestellung geschieht nach dem angefügten Appellplan. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht.

Zum Gestellungsappell sind an Personalspapieren mitzubringen:

1. Geburtsurkunde,
2. Arbeitsbuch (soweit vorhanden),
3. Lichtbildausweis (soweit vorhanden),
4. Mitgliedsausweis HJ/BDM bzw. Unterlagen über eine frühere Zugehörigkeit zur HJ/BDM, Bescheide über Disziplinarverfahren usw.

Ein Anspruch der Gestellungspflichtigen auf Reisekosten und Entschädigungen für Lohnausfall besteht nicht. Die Appellorte sind so gewählt, daß wesentliche Unkosten nicht entstehen.

Dienstpflichtige, die sich ihrer Gestellungspflicht zu entziehen versuchen, haben polizeiliche Maßnahmen zu vergegenwärtigen.

Nach § 12, Abs. 2 der Jugenddienstverordnung wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft, wer böswillig einen Jugendlichen vom Dienst in der Hitlerjugend abhält oder abzuhalten versucht.

Nicht gestellungspflichtig sind:

1. Juden,
2. Südlische Mischlinge, die nach § 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 — RGBl. I S. 1333 — als Juden anzugehen sind.

Leer, den 14. August 1940.

Der Landrat.

Appellplan

Tag	Uhrzeit	Jugendliche der Gemeinden	Appellort	Ort
17. 8. 1940	15.00	Leer	HJ-Heim in Leer, Straße der St. Marienkirche	Leer
18. 8. 1940	11.30	Waringsfehn, Reenhufen, Reenhufenermoor, Reermoor, Terberg, Reenhufenermoor	Waringsfehn, HJ-Heim	Waringsfehn
18. 8. 1940	9.00	Reermoor, Terberg, Reenhufenermoor	Reermoor, Schule	Reermoor
18. 8. 1940	15.00	Oderum, Peltum, Jarlum, Widdelsmoor, Ganderum, Rordrum, Terholt	Oderum, Schule	Oderum
18. 8. 1940	19.00	Heisfelde, Rüttermoor, Heisfelde, Hohagale	Heisfelde, Schule	Heisfelde
19. 8. 1940	18.00	Jemgum, Vingum, Hötting, Kirchborum, Bögmernmoor, Mariendorp, Frikum, Midlum, Solthorpe	Jemgum, Schule	Jemgum
19. 8. 1940	20.00	Dijum, Dikum, Verlaa, Jagum, Mendorp, Oldendorp, Rogum, Landshofspolter, Heintjospolter, Sunderhammrich, Collinghorst, Glandsdorf, Reckmoor, Schütteburg, Reermoor, Döhrum, Potshufen, Holte, Klaude, Marienheide, Scherinsdorf, Reermoor, Firtel, Neutriet, Kemels, Grotte, Dieberde, Südgeorgsfehn, moor, Groß- und Kleinoldendorp	Dikum, Schule	Dikum
20. 8. 1940	18.00	Collinghorst, Glandsdorf, Reckmoor, Schütteburg, Reermoor, Döhrum, Potshufen, Holte, Klaude, Marienheide, Scherinsdorf, Reermoor, Firtel, Neutriet, Kemels, Grotte, Dieberde, Südgeorgsfehn, moor, Groß- und Kleinoldendorp	Collinghorst, Schule	Collinghorst
20. 8. 1940	20.30	Potshufen, Holte, Klaude, Marienheide, Scherinsdorf, Reermoor, Firtel, Neutriet, Kemels, Grotte, Dieberde, Südgeorgsfehn, moor, Groß- und Kleinoldendorp	Potshufen, Schule	Potshufen
21. 8. 1940	14.00	Heide, Hottland, Brinlum, Stieffelsamperfehn, Scherinsdorf, Reermoor, Firtel, Neutriet, Kemels, Grotte, Dieberde, Südgeorgsfehn, moor, Groß- und Kleinoldendorp	Heide, HJ-Heim	Heide
21. 8. 1940	16.00	Reermoor, Firtel, Neutriet, Kemels, Grotte, Dieberde, Südgeorgsfehn, moor, Groß- und Kleinoldendorp	Kemels, Schule	Kemels
21. 8. 1940	18.30	Bühren, Oltmannsfehn, Neudorf, Neudorfmoor, Etabel, Siapelmoor, Wehnersfehn, Klein- und Großland	Bühren, Schule	Bühren
22. 8. 1940	18.00	Detern, Rissum, Ammerum, Stidhufen, Belde, Barge, Deternerlehe, Sollen, Nordgeorgsfehn, Lammertsfehn, Südgeorgsfehn, Brädenfehn, Njehove, Fohlnhufen, Estlum, Driener, Grotte, Widingmarkt, Fliaksmoor, Steenfelde	Detern, Schule	Detern
22. 8. 1940	20.30	Sollen, Nordgeorgsfehn, Lammertsfehn, Südgeorgsfehn, Brädenfehn, Njehove, Fohlnhufen, Estlum, Driener, Grotte, Widingmarkt, Fliaksmoor, Steenfelde	Sollen, Schule	Sollen
23. 8. 1940	18.00	Njehove, Fohlnhufen, Estlum, Driener, Grotte, Widingmarkt, Fliaksmoor, Steenfelde	Njehove, Schule	Njehove
23. 8. 1940	20.30	Fliaksmoor, Steenfelde	Fliaksmoor, HJ-Heim	Fliaksmoor
25. 8. 1940	10.00	Borkum	Borkum, Schule	Borkum
26. 8. 1940	18.00	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, Schule	Wähenwarf
27. 8. 1940	18.30	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Fiedelwarf, Schule	Fiedelwarf
28. 8. 1940	13.30	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, HJ-Heim	Wähenwarf
28. 8. 1940	16.00	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, Schule	Wähenwarf
28. 8. 1940	19.15	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, HJ-Heim	Wähenwarf
29. 8. 1940	19.30	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, HJ-Heim	Wähenwarf
30. 8. 1940	19.30	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, Schule	Wähenwarf
31. 8. 1940	20.00	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, Schule	Wähenwarf
31. 8. 1940	18.00	Wähenwarf, Weenermoor, Holtshufen, Reeholweg, Fiedelwarf, St. Georgswald	Wähenwarf, Schule	Wähenwarf

Schickt illustrierte Zeitungen an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür sehr dankbar sein.

Sermine zur Aufnahme von Bullen

in das Stammbuch sowie die Auswahl derselben für die am 24. September 1940 in Marich vorgetragene Zuchttafelung finden vom 19. bis 22. August 1940 statt. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 33 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft West-Ems“, Oldenburg.

Die Anmeldung der weiblichen Tiere hat bis spätestens 25. August bei den Verkaufsermittlern zu erfolgen. Zugelassen werden für diese Mutation neben Kühen auch Kinder, welche mindestens sechs Monate tragend sind.

Berein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. V. Norden.

Zu verkaufen

S/28 Ford
Baujahr 1930, mit 1a überholtem Motor u. Fahrgestell, steuerfrei, preisw. abzugeben. Vingen, Postfach 45, Fernruf 244.

Sehr frommes, zugewiesenes **Arbeitspferd** zu verkaufen. Herrn. Ahrenshoff, Ddenhausen bei Kemels.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte **Wellblechgarage** zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 280 an die D.Z., Norden.

Eisernes Sialfschiff

60-70 T., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Größe und Baujahr unter E 3647 an die D.Z., Emden.

Antike holl. Wandfliesen u. Tilesenbilder zu kaufen

ge. E. Korte, Oldenburg I. D., Postfach 6 a.

Geldmarkt

Zg. streb. Beamtenanw. such. 2500-3000 RM. als 2. Hypothek auf ein Einf.-Haus in d. Nähe von Emden. Schriftliche Angebote unter E 522 an die D.Z., Leer.

Es grüßen die Heimat:

- Soldat Meine Mansholt, Emden
- Geht. Jan Altermann, Borkum
- Soldat Siemen Keizer, Borkum
- Hinderk Neumann, Wöllenerfönigsfehn
- Johannes Ranngeheier, Wöllenerfönigsfehn
- Joel Schulte, Wöllenerfönigsfehn
- Hajo Petas, Weithauserfehn
- Hermann Oltmanns, Blomberg
- Theodor Goldenstein, Neugaube
- Johannes Schneider, Kurischer-Wiesmoor
- Welle Dorlog, Fiedelwarf
- Klaas Utrecht, Collinghorst
- Harm Wootmann, Dikum
- Andreas Kruijthoff, Dikum
- Anton Klaasen, Ullum
- Werd Keemtsma, Benjum
- Nirgen Oden, Roggenheide
- Wilhelm Janßen, Lhanum
- Johannis Gerdes, Westercamerfehn
- Dirt Drielen, Bunderhehe
- Johann Hinderks, Weener
- Wilm Friericks, Walle
- Ginrich Junter, Grofwolde
- Janjo Raneing, Dchtelwarf